

Fabrik: Einfacher Bau von 1829.

Fabrik.

Bildstöcke: Im Dorfe. 1. Schmäler, rechteckiger, gemauerter Giebelpfeiler mit Nische. Darin geringe polychromierte Holzstatue des gegeißelten Heilandes. Mitte des XIX. Jhs.

Bildstöcke.

2. Gemauerter rechteckiger Giebelpfeiler mit Nische. Darin sehr geringe polychromierte Holzstatue der Mutter Gottes. Erste Hälfte des XIX. Jhs.



Fig. 188 Groß-Gerungs, Pfarrkirche, Ansicht von Südosten (S. 222)

4. Groß-Gerungs, Markt

Literatur: Top. III 433. — FRAST 327. — FAHRNGRUBER 60. — Pfarrer PRESSLER, Beiträge zur Geschichte der Pfarre G., Geschichtliche Beilagen zu den Konsistorialkurrenten, III (1888), 393—443. — Monatsblatt W. A. VI. V, 1894, S. 87. — PLESSER, Vergessene Burgen, Monatsblatt f. Landesk. II, 1903, S. 147 (Schlüssel).

Archivalien: Pfarrarchiv; Taufmatrikel von 1631 an, drei Zehentbücher von 1701, 1710, 1734—1848.

Alte Ansicht: Lithographie in Kirchl. Top. XVI, 1838.

Alte deutsche Siedlung des XI.—XII. Jhs., zum Stammgebiete der Kuenringer auf Weitra-Rappottenstein gehörig. Der Name bedeutet: Siedlung des Gerung. Im Orte bestand eine Burg (das jetzige „Schlössl“). 1261 erscheint ein Ernst von Gerungs als Zeuge in einer Zwettler Urkunde (Fontes 2 III, 375). Friedrich und Ulrich die Tilbain von Gerungs waren 1319 Zeugen einer Rechtshandlung zu Langenlois (Konsistorialkurrende I 463). Niklas Stockhorner erscheint 1437 und 1447 als Inhaber des Gutes (FRAST, Kirchl. Top. XVI 235, 329). König Maximilian verlieh 1498 dem Kaspar von Rogendorf die Lehen zu Gerungs, zum Sitz genannt, und erneuerte 1507 dem Siegmund von Rogendorf die Verleihung des Sitzes zu Gerungs, geheißen der Perg (Sitzungsberichte der k. Akad. d. W. phil.-hist. Kl. 1851, S. 530, 535). 1512 belehnten die Starhemberg auf Rappottenstein den Jörg Apfelthaler mit dem Gute Gerungs (FRAST, Kirchl. Top. XVI 330). Vor 1597 kaufte die Propstei Zwettl das Gütchen. Das Schloß verfiel allmählich und wurde an Kleinhäusler verkauft. Im Jahre 1608 verkaufte Freiherr Ehrenreich von Landau an den Kremser Bürger Hans Paumb Untertanen zu Harruk und „das Haus zu Gerungs“; 1694 schreibt der Piaristen-Generalprokurator Ludwig an die Gräfin Strattmann, bezüglich der Piaristenklosterstiftung auf der Herrschaft Rappottenstein könne man nicht auf die Verwendung „des alten Schloss zu Germs“ rechnen, weil der Probst von Zwettl „solches (neu) zu erbauen gesinnet ist“ (Schloßarchiv Bockfließ 6, 87; 35, 19). — Im Jahre 1544 stiftete Niklas Lederer, Bürger zu Gerungs, sein zur Herrschaft Rappottenstein untertäniges Haus „unter den Lauben“ zu einem Spital (Schloßarchiv Bockfließ 8, 13, Cop. s. XVII). Da im Laufe der Zeit die dazu gehörigen Gründe entfremdet wurden, fertigte 1694 die Gräfin Margaretha Strattmann einen neuen Stiftbrief aus (Orig. im Pfarrarchiv). 1619 brannten die kaiserlichen Truppen den Ort nieder, auch 1698 zerstörte eine Feuersbrunst den ganzen Markt.

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zur hl. Margareta.

Urkundlich erscheint zuerst 1295 ein Pfarrer von G., Otto von Arnstein (Hippolytus 1861, S. 391). Die Pfarre selbst ist jedenfalls noch älter und reicht — wie sich aus dem Baue schließen läßt — wahrscheinlich bis ins Ende des XII. Jhs. zurück. Im Jahre 1378 erteilte der Kardinal Pileus von St. Prassede in Rom allen Besuchern der Pfarrkirche in G. einen Ablass von 100 Tagen, weil er erfahren habe, daß der Pfarrer Niklas von G. die Kirche wieder herstellen und besser ausstatten wolle, dazu aber nicht ausreichende Mittel habe (Schloßarchiv Bockfließ, P. U. 244, Orig.). Im Jahre 1382 (16. Mai) nimmt der Pfarrer Niklas von Weysenbach mit Erlaubnis des Lehensherrn der Pfarrkirche, Herrn Stephan von Zelking, einen dritten Priester auf zum Messelesen in der Frauenkapelle in der Pfarrkirche „*die die ehrbare Leuth Andreas und Gebhardt seins Sohnes der Graffen Vorfordern seel. erbaut und gewidmet haben, und die das bey Ihren Lebtagen zu ainen ganzen Endt nicht bracht haben und in geschäftes Weis den Ehegenannten Andreas und Gebhardt seinem Sohn zu vollziehen empfolhen haben, dass Sy nun durch gott und haill ihrer Seel willen zu ain ganzen Endt bracht haben . . .*“ (Schloßarchiv Bockfließ 21, 9, Kopie des XVIII. Jhs.). Im Jahre 1382 war also die südlich neben dem Turm gelegene Frauenkapelle vollendet. Im Jahre 1485 verliehen mehrere Kardinäle in Rom der Pfarrkirche in G. auf Bitten des Pfarrers Leonhard Kaispuchler einen Ablass von 100 Tagen (Schloßarchiv Bockfließ, P. U. 227, Orig.).

1480 übergab Christoph von Zelking dem Kaiser die Vogtei über die Pfarrkirche und ihre Filiale St. Jakob. Doch erscheinen die Herren von Zelking auch in der Folge als Patrone. 1524 brannten Kirche und Pfarrhof ab. — 1562—1628 protestantische Pfarrer.

Im Jahre 1665 verkaufte Christoph Leopold Freiherr von Thürhaimb dem Ernst Grafen von Abensberg und Traun seine „Erbvogtey“ über die Pfarrkirche von Gerungs, die Filialkirchen zu St. Jakob und zu Langschlag, über das „Pfärrlein“ von Groß-Pertholz und die Pfarrkirche zu Nieder-Nondorf samt den dazugehörigen Holden, wie sie einst die Herren von Zelking, dann seine Mutter, seine Brüder und er innegehabt (Schloßarchiv Bockfließ, P. U. 232, Orig.). Ein im selben Jahre angelegtes Kircheninventar verzeichnet: 6 Kelche, einer davon zumeist von Kupfer, 1 messingene Monstranz, 4 Kaseln (zumeist schlecht), 1 silberne, vergoldete Kapsel für die Kranken, 6 Messingleuchter, 2 Holzleuchter, 1 Baldachin (Schloßarchiv Bockfließ 25, 35, Original). 1698 vernichtete eine große Feuersbrunst abermals die Kirche, die dann bis 1719 wieder hergestellt und vergrößert wurde. Der Turm wurde aus der Verlassenschaft des 1756 gestorbenen Pfarrers Schönauer erhöht. 1811 wurde der die Kirche umgebende Friedhof aufgelassen. 1846 ließ der Pfarrer gegen den Willen des Patrons Grafen Otto Traun bei Aufstellung einer neuen großen Orgel das den Musikchor tragende gotische Gewölbe einschlagen und durch einen flachen Holzboden ersetzen (Schloßarchiv Bockfließ 12, 106, Konzept; diese und die vorhergehenden Notizen aus dem Bockfließer Schloßarchive sind gütige Mitteilungen des Stiftsarchivars von Zwettl, P. BENEDIKT HAMMERL).

Lage.

Fig. 188.

L a g e: Die Kirche liegt eben im Orte auf einem kleinen, von Häusern umschlossenen Platze (Fig. 188).

Charakteri-
stik.

Fig. 189.

C h a r a k t e r i s t i k: Dreischiffige Anlage mit überhöhtem, breiterem, netzgewölbtem Mittelschiffe. Das südliche Seitenschiff hat Kreuzgewölbe, das nördliche ein Tonnengewölbe mit durchlaufenden StICKKAPPEN, beide sind durch separate Chöre abgeschlossen. Vierungsturm mit Zwiebelhelm. Fünfseitig geschlossener Hauptchor (Fig. 189). Einheitliche barocke Außengliederung.

Bau-
entwicklung.

B a u e n t w i c k l u n g: Die Kirche, welche durch die symmetrische Anlage des Grundrisses den Eindruck einheitlicher Entstehung hervorruft, stammt in Wirklichkeit aus mehreren Bauperioden. Den Kern bildet eine r o m a n i s c h e A n l a g e d e s X I I . — X I I I . J h s . , v o n d e r s i c h n o c h d e r g e w a l t i g e q u a d r a t i s c h e O s t t u r m u n d d i e M a u e r n d e s w e s t l i c h d a r a n a n s c h l i e ß e n d e n , e t w a s b r e i t e r e n , u r s p r ü n g l i c h f l a c h g e d e c k t e n L a n g h a u s e s e r h a l t e n h a b e n , d a s d e m j e t z i g e n M i t t e l s c h i f f e n t s p r i c h t ; a u f d e m D a c h b o d e n e r k e n n t m a n n o c h d e u t l i c h ü b e r d e n G e w ö l b e a n s a t z e m p o r r a g e n d d i e a l t e n M a u e r n m i t k l e i n e n r o m a n i s c h e n R u n d b o g e n f e n s t e r n . D i e s e ä l t e s t e K i r c h e d e s X I I . J h s . b e s t a n d a l s o a u s e i n e m r e c h t e c k i g e n S c h i f f e m i t k l e i n e n R u n d b o g e n f e n s t e r n i n d e r O b e r w a n d u n d f l a c h e r H o l z d e c k e , a n d a s s i c h i m O . e i n m ä c h t i g e r q u a d r a t i s c h e r T u r m a n s c h l o ß , d e s s e n U n t e r g e s c h o ß e n t w e d e r — n a c h A n a l o g i e v o n R a p p o t t e n s t e i n (F i g . 2 3 1) u n d G r o ß - G l o b n i t z (F i g . 3 0 1) —

selbst als Altarraum diente oder — nach Analogie von Oberkirchen (Fig. 225) — im O. durch eine halbrunde Apsis erweitert war. Im dritten Viertel des XIV. Jhs. fügte man an den romanischen Bau im S. des Turmes die im gotischen Stil erbaute hohe Frauenkapelle an, die 1382 als vollendet erscheint. Im XV. Jh. ging man an eine Erweiterung des Baues. Der untere Teil der südlichen Langmauer des Schiffes wurde von Spitzbogenarkaden durchbrochen und es wurde im S. ein niedriges kreuzgewölbtes Seitenschiff angefügt, als dessen Chor die höhere Frauenkapelle diente. In der gleichen Periode wurde das Hauptschiff eingewölbt und die Kirche auch im O. durch den fünfseitig geschlossenen Chor erweitert. Mit diesen Vergrößerungsbauten des XV. Jhs. steht wahrscheinlich der römische Ablaß von 1485 in Zusammenhang. — Erst nach dem großen Brande von 1698 wurde diese unvollständige Anlage zu einer dreischiffigen symmetrischen ausgebaut durch Hinzufügung des nördlichen Seitenschiffes (1719 vollendet). Um den einheitlichen Eindruck zu wahren, ahmte der barocke Baumeister die gotischen Formen des südlichen Seiten-

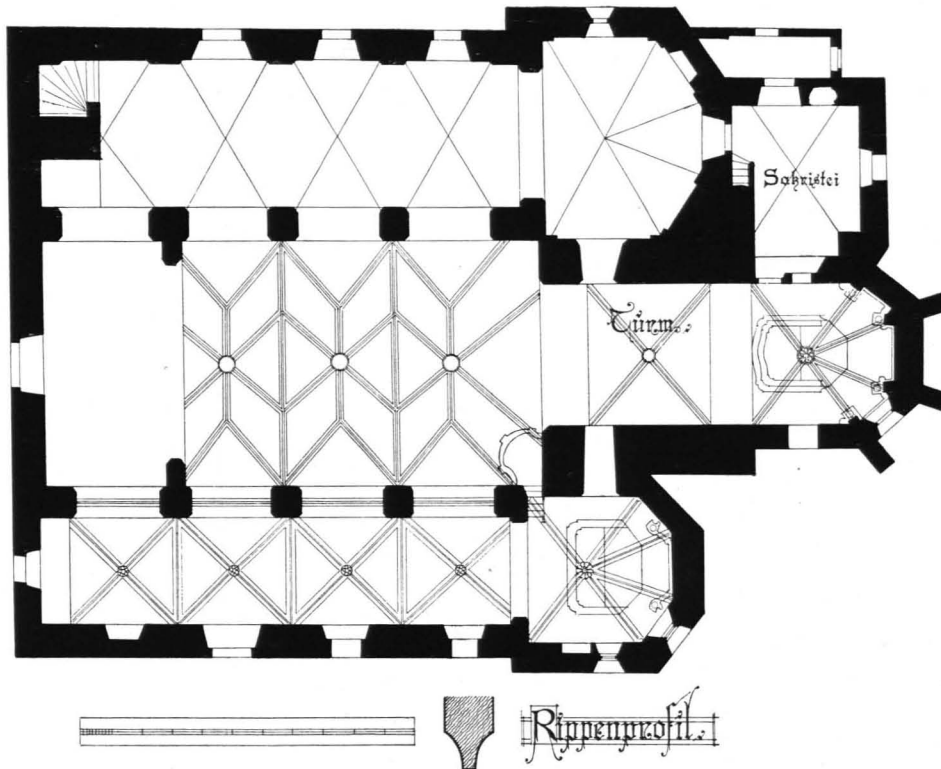


Fig. 189 Groß-Gerungs, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 222)

schiffes im allgemeinen nach, nur wurden anstatt der nunmehr ungebräuchlichen Rippengewölbe gratige Stichkappengewölbe (im Chore) und (im Seitenschiffe) eine die Formen des Kreuzgewölbes imitierende Tonne mit durchlaufenden Stichkappen verwendet. Die Spitzbogenarkaden behielt man bei, gestaltete jedoch die Pfeiler massiger und versah sie mit profilierten Gesimsen, wobei man entsprechende Mäntel auch um die schmälere gotischen Pfeiler der Südseite legte. Der gleichen Zeit entstammt die Sakristei und die äußere Gliederung des Baues. Aus der Verlassenschaft des 1756 verstorbenen Pfarrers Schönauer wurde dann um 1760 der romanische, ursprünglich wahrscheinlich mit Pyramidendach versehene Turm um das oberste Geschoß erhöht und mit einem schön profilierten Zwiebelhelme eingedeckt. Die Inneneinrichtung wurde größtenteils bald nach dem großen Umbau von 1719 beschafft.

Am meisten verwandt ist die Anlage von Alt-Pölla (Fig. 133).

Denselben romanischen Urtypus (einschiffiges Langhaus mit Ostturm) zeigen Oberkirchen (Fig. 225), beziehungsweise Groß-Globnitz (Fig. 301), ferner Ehsenbach (Fig. 29), Kirchberg a. d. Wild (Fig. 119), Rappottenstein (Fig. 231), Sallingstadt, Rieggers, Schweiggers (Fig. 366, 345, 373).

Äußeres.

Äußeres:

Fig. 190.

Haustein und Ziegel, rauh grau verputzt, mit glatten, in den Verputz geschnittenen, weiß gefärbelten Flachpilastern (Fig. 190).

Langhaus.

Langhaus: W. Glatte Front in der vollen Breite der drei Schiffe, niedere Wand mit mächtigem Dreiecksgiebel. Der rechteckige untere Wandteil wird gegliedert durch ein System von sechs im grauen Verputze ausgesparten glatten, weiß gekalkten Pilastern mit ebensolchem Architrav, deren Konturen und Gesimslinien zeichnerisch in den Bewurf eingedrückt sind. In der Mitte rechteckige Tür in braun gefärbelter Steinrahmung; darüber profilierter Sturz und an den Seiten kurze Postamente in Form von geschweiften Pyramidenstützen, mit Steinkugeln; in der Mitte Giebelaufsatz mit Chronogramm von 1619 (statt 1719):

Deblto honorl patronæ svæ sanctæ Margar. posVere paroChlanl gerVncsenses.

(Der Steinmetz hat irrtümlicherweise statt des großen C in Geruncsenses ein kleines gesetzt.)



Fig. 190 Groß-Gerungs, Pfarrkirche, Chorpartie im Osten (S. 224)

Beiderseits zwei kurze rundbogige Fenster mit glatter, weiß getünchter Umrahmung. Über der Tür zwei schmale, weiß umrahmte Fenster (Mitte des XIX. Jhs. ausgebrochen). — S. Gliederung durch fünf in den Verputz geschnittene Flachpilaster, darüber profiliertes Gesims. Zwischen den Pilastern drei rundbogige, weiß umrahmte Fenster und rechteckige Tür in Steinrahmung mit profiliertem Sturze; darüber Giebelansätze und Aufsatz mit Chronogramm von 1719:

perennl honorl Del genlRICIs VIrGInIs Marlae regInae sanCtI rosarII.

N.: Gleichgegliederte Langwand wie im S. Über der Tür Chronogramm vom Jahre 1719:

*gLorlae et honorl
MagnaE DelatIs et trInItatIs
patrIs JILII et splrItVs sanCtI.*

O. 1. Südlicher Seitenschiffchor. An das südliche Seitenschiff schließt sich im O. ein eigener, etwas vorspringender und höherer Chor an, rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse, geringem Sockel und Wandgliederung durch weiße, in den Verputz geschnittene Flachpilaster an den Ecken und profiliertes Kranzgesims in der mittleren Höhe des Langhausdaches. Im S. und SO. je ein Spitzbogenfenster mit abgeschrägter Laibung und Maßwerkresten im oberen Teile; beim barocken Umbaue wurden die Fensteröffnungen in rechteckige Form gebracht. Im O. gleiches Spitzbogenfenster, oben mit Vierpaß, vermauert, nur als Nische wirkend. Darunter verwischte Inschrift des XVII. Jhs. — Unten zwei steingerahmte Öffnungen, die zu dem unter dem Chore liegenden Beinhaus hinabführen. — Nach S. abgewalmtes Schindelsatteldach mit Blechknauf (Fig. 190).

Südlicher
Seitenschiff-
chor.

2. Nördlicher Seitenschiffchor. Entsprechend dem südlichen. Von den drei östlichen Abschlußseiten ist nur die nordöstliche sichtbar, die übrigen sind durch den Sakristeianbau verdeckt. Je ein weiß umrahmtes Rundbogenfenster mit abgeschrägter Laibung im N. und NO. — Nach N. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Nördlicher
Seitenschiff-
chor.



Fig. 191 Groß-Gerungs, Pfarrkirche, Inneres, Ansicht gegen den Chor (Osten) (S. 226)

T u r m: In der Mitte zwischen dem Langhause, den selbständigen Chören der Seitenschiffe und dem Hauptchore ragt zentral der mächtige quadratische, im Kerne noch romanische Ostturm empor. Grau verputzt, glatte weiße, in den Verputz geschnittene Zier-Ortsteine, vier rundbogige breite, barocke Schallfenster, mit zwei Kämpfern und einem Schlußstein, profiliertes Kranzgesims, in der Mitte jeder Seite über gemaltem Zifferblatte halbkreisförmig aufgebogen. Unter den Schallfenstern im O. noch ein, im S. zwei ältere, kleine, rechteckige Fensterluken in Steinrahmung mit abgeschrägten Kanten. Schön profilierter achtseitiger Blechzweibelhelm mit Laterne und Kreuz (Fig. 188, 190).

Turm.

C h o r: Im O. an den Turm anschließend, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen; nördliche Seite durch die Sakristei verbaut. Drei übereck gestellte Strebepfeiler mit Steinpulten und Wasserschlag. Von den vier Spitzbogenfenstern mit abgeschrägter Laibung ist das östliche, dessen Maßwerk noch ganz erhalten ist, zugemauert. Das südöstliche und das nordöstliche wurde durch teilweise Vermauerung am Anfange des XVIII. Jhs. in ein rechteckiges und darüber rundbogiges Fenster verwandelt. Profilirtes Kranzgesims, Schindelwalmdach mit Blechknauf und -kreuz (Fig. 190).

Chor.

Sakristei. **S a k r i s t e i:** Im Winkel zwischen Hauptchor und nördlichem Nebenchor eingebaut, rechteckig mit in Verputz geschnittenen Flachpilastern an den Ecken und zwei übereinanderstehenden, weißgerahmten rundbogigen Fenstern im O. Profiliertes Kranzgesims, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach mit Blechknauf und -stern. Vor der Nordtür mit noch sichtbarem barockem Steingiebel vom Anfang des XVIII. Jhs. rechteckiger moderner Vorbau von 1860 (Fig. 190).

Inneres.

I n n e r e s:

Für den Eindruck wirkt bestimmend das gedrückte, breite, mit den schmalen niedrigen Seitenschiffen durch Spitzbogenarkaden verbundene gotische Langhaus mit seinem Netzgewölbe und der helle gotische Chor, dazwischen die dunkle, mit hohen Spitzbogen sich öffnende romanische Turmhalle. Sehr interessant der gotische südliche Seitenschiffchor mit barocker Stuckornamentierung am Gewölbe. Die Einrichtung ist fast ganz barock (Fig. 191).

Fig. 191.



Fig. 192 Groß-Gerungs, Pfarrkirche, gotisches Gewölbe im Chore der Marienkapelle, mit stuckierten Rokokoornamenten (S. 227)

Langhaus. **L a n g h a u s:** Im Mittelschiffe vier Netzgewölbejoche mit beiderseits gekehlten Steinrippen und drei kreisförmigen durchbrochenen Schlußsteinen. Die Rippen enden bei ihrem Zusammenschluß mit schrägem Abschnitte in der Wand. Mit den beiden Seitenschiffen ist das Mittelschiff durch Spitzbogenarkaden verbunden; je drei freistehende, massige quadratische Pfeiler mit einfachen Sockeln, abgefasten Ecken und profilierten Abschlußgesimsen und zwei ebenso gegliederte Wandpfeiler. — In das westlichste Langhausjoch eingebaut der **M u s i k c h o r** mit flachem Holzboden; darunter im W. rechteckige Tür. — Im O. mächtige Spitzbogenöffnung zu Turmhalle und Chor.

Südliches Seitenschiff. Das **s ü d l i c h e S e i t e n s c h i f f**, schmaler und um ein Drittel niedriger als das Mittelschiff, hat vier Kreuzrippengewölbejoche mit runden Schlußsteinen, von denen drei im Relief (Rosette, glatter Wappenschild, Stern) verziert sind. Die beiderseits gekehlten Rippen verlaufen im S. in spitzem Abschnitte in der Mitte der Wand, im N. sind sie ober den Pfeilergesimsen roh abgehauen. Die Spitzbogenöffnungen gegen das Mittelschiff zu haben in der Laibung dreiseitige Stäbe. Im S. drei rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung und rechteckige Tür in flachbogiger Nische, im W. niedriges rechteckiges Fenster mit abgeschrägter Laibung.



Fig. 193 Groß-Gerungs, Pfarrkirche, Grabrelief (S. 230)

Im O. öffnet sich das südliche Seitenschiff mit breitem Spitzbogen zum südlichen Seitenschiffchor, der im Jahre 1382 vollendet wurde, einem selbständigen Bauteil, breiter und höher als das Seitenschiff, mit dreiseitigem Abschluß. Rippengewölbe mit sechs Stichkappen. Die beiderseits gekehlten Rippen verschneiden sich in einer Rosette und ruhen beiderseits des Abschlusses auf kurzen, halbrunden Diensten auf, an welche sich an den beiden Langseiten in der Höhe des unteren Fensterrandes ein einfaches Kaffgesims anschließt; in den übrigen Ecken sitzen die Rippen auf einfachen Konsolen auf. Originell und geschmackvoll ist die Verzierung der rosagetönten gotischen Gewölbefelder und des oberen Teiles der fünf spitzbogigen Wandstreifen mit weißen Stuckornamenten aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 192). — Im S. und SO. oben je ein rechteckiges Fenster mit abgeschrägter Laibung. Im S. unten flachbogige Nische mit steinerner Sohlbank, im N. flachbogiger Durchgang zur Turmhalle, daneben flachbogige Kanzeltür.

Fig. 192.

Das nördliche Seitenschiff ist breiter als das südliche und hat ein Tonnengewölbe mit durchlaufenden Stichkappen, die

Nördliches Seitenschiff.

an der Nordwand auf Pilastern von gleicher Gliederung wie die Pfeiler des Mittelschiffes aufruhend. Ein auf zwei Pilastern aufruhender Rundbogen führt zum nördlichen Nebenchor. Im W. Stiegenaufgang zum Musikchore. Im N. drei rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung, rechteckige Tür in flachbogiger Nische.

Der Chor des nördlichen Seitenschiffes ist breiter als dieses, aber niedriger als der südliche Chor, dem er im übrigen nachgebildet ist; nur ist das sechskappige Gewölbe rippenlos und ruht auf eingewinkelten Doppelpilastern auf. Im N. und NO. je ein rundbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung, im S. flachbogiger Durchgang zur Turmhalle. Daneben halbrunde Weihwassernische, oben mit Muschel, von stuckierten Blattranken umrahmt (Anfang des XVIII. Jhs.).

Chor des nördlichen Seitenschiffes.

Turm: Das Untergeschoß des Turmes bildet eine quadratische kreuzgewölbte Halle, die sich mit zwei breitlaibigen Spitzbogen gegen Chor und Mittelschiff öffnet und als Verlängerung des Chores fungiert. Die beiderseits abgeschrägten Gewölberippen verschneiden sich in einem runden Schlußstein mit Stern und enden mit schrägem Abschnitt in mittlerer Wandhöhe. Jederseits ein flachbogiger Durchgang (Fig. 191).

Turm.

Chor: Rechteckig (in der Breite der Turmhalle) mit dreiseitigem Abschlusse. Sechsteiliges Spitzkappengewölbe mit rundem Schlußsteine. Die beiderseits tief gekehlten Rippen schneiden in mittlerer Wandhöhe ab. Im S. schmales rundbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung. Die Unterteilung der beiden gotischen Fenster im NO. und SO. in je ein rundbogiges und ein rechteckiges ist durch den barocken Altaraufbau bedingt. Im N. rechteckige Tür in einfacher Steinrahmung und daneben kleines rechteckiges Fenster, darüber flachbogiges Oratorienfenster mit Sohlbank.

Chor.

Sakristei: Rechteckig, barockes Kreuzgewölbe. Im S. rechteckiges Fenster in flachbogiger Nische und rechteckige Tür zum Chore, im O. rundbogiges Fenster; im N. rechteckige Tür in tiefer flachbogiger Nische, daneben halbrunde Nische für Lavabo mit stuckierter Muscheldekoration und Volutenumrahmung. Im W. rechteckige Tür in einfacher Umrahmung, Holztür mit geschnitzten Rankenornamenten und altem Schlosse (XVIII. Jh.). Daneben Stiegenaufgang. Oratorium über der Sakristei: Rechteckig, drei Platzgewölbe. O. Rundbogiges Fenster. — S. Gegen den Chor zu flachbogiges Fenster.

Sakristei.



Fig. 194 Groß-Gerungs, Pfarrkirche, Kelch (S. 231)

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre.

Altäre: 1. Hochaltar. Barock. Freistehende, um drei Stufen erhöhte Mensa. Tabernakel in Form einer Tempel-Giebelfront mit vier Säulen, darauf zwei kleinere, an den Seiten zwei größere anbetende Engel und zwei Vasen, Holz, hellgelb bemalt und vergoldet. Die Figuren aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs., das Tabernakel aus dem Anfang des XIX. Jhs. — Wandaufbau: Stuck, graugelb bemalt und vergoldet. Anfang des XVIII. Jhs. In den Ecken des Chorabschlusses auf hohen Postamenten vier Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälen und verkröpftem Gebälke. Zwischen den beiden mittleren Säulen das Altarbild. Darüber Monogramm Jesu, Holz, vergoldet, und zwei kleine Putti, Holz, polychromiert. Auf dem Gesimse der Säulen zwei Vasen und zwei Engel. Unten auf Konsolen neben den Säulen die Statuen der hl. Margareta, des hl. Anton von Padua, des hl. Franz von Assisi und der hl. Barbara, alle Holz, weiß lackiert, mit vergoldeten Gewändern. Mittelmäßige Arbeiten vom Anfange des XVIII. Jhs.

Altarbild.

Altarbild: Öl auf Leinwand, die hl. Margareta, betend, aufwärts blickend zu zwei Engeln mit Kreuz und Lorbeerkranz, beiderseits Peiniger und ein heidnischer Priester mit einem Idol in den Händen, links im Eck ein Drache; mittelmäßige österreichische Arbeit, Anfang des XVIII. Jhs.

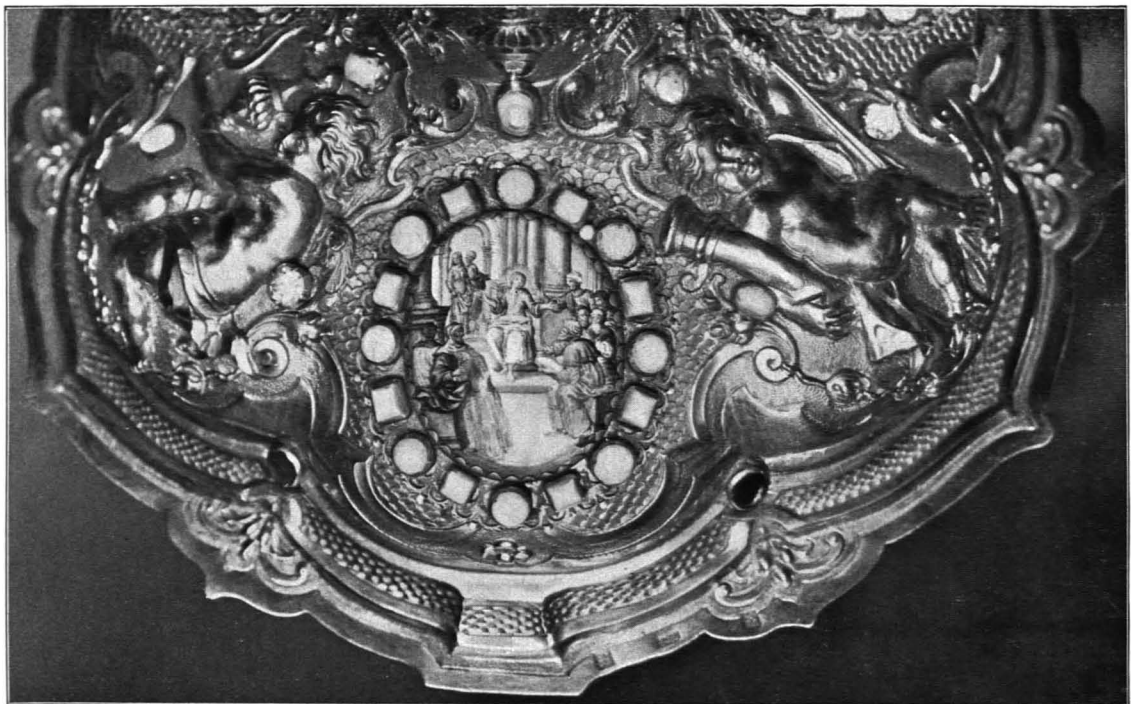


Fig. 195 Groß-Gerungs, Pfarrkirche, Kelch, Detail vom Fuße (S. 231)

Südlicher
Seitenaltar.

2. Südlicher Seitenaltar: In der Chorkapelle des südlichen Seitenschiffes. Architektonischer Wandaufbau mit freistehender Mensa. Barock, Mitte des XVIII. Jhs. — Wandaufbau: Bemalter Stuck. Beiderseits des mittleren Wandstreifens des Chorabschlusses auf hohen Postamenten je ein Pilaster mit schräg vorgestellter Säule, beide grau bemalt, mit vergoldeten Kompositkapitälen; verkröpftes Gebälk mit je einem anbetenden Engel, Holz, weiß bemalt, mit vergoldeten Flügeln und Gewändern. Unten neben den Säulen zwei ähnliche größere Engel. Gute Arbeit. In der Mitte über moderner Maria-Lourdes-Statue zwei Putti (Holz, weiß lackiert und vergoldet) mit vergoldeter Krone. Darüber Auge Gottes, von Cherubsköpfchen umgeben. — Freistehende, um zwei Stufen erhöhte Mensa, gemauert, mit Stucküberzug. Tabernakel mit vergoldetem Lamm Gottes, zwei kleineren leuchtertragenden und zwei größeren anbetenden Engeln, Holz, weiß lackiert, vergoldete Flügel und Gewänder. Mittelmäßige Arbeit.

Nördlicher
Seitenaltar.

3. Nördlicher Seitenaltar, im Chore des linken Seitenschiffes. Architektonischer Wandaufbau mit einem Pilaster- und Säulenpaare, fünf Statuen, barock, Anfang des XVIII. Jhs., und freistehende moderne Mensa. — Wandaufbau: Holz, polychromiert und vergoldet. Beiderseits der Mittelwand des Chorschlusses vor einfachen Pilastern auf hohen Postamenten zwei weiß bemalte gewundene Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälen und verkröpftem Gebälke. Darauf zwei Engel, Holz, weiß bemalt mit vergoldeten Flügeln und Gewändern. Zwischen ihnen auf Konsolle die Madonna-Königin mit dem Kinde (Holz, polychromiert und vergoldet), umgeben von vier Cherubsköpfchen. Darunter Blättergirlande, Holz, vergoldet. Auf Konsolen



Fig. 196 Groß-Gerungs, Pfarrhof, Holzstatuette der Immakulata (S. 232)

Gemälde: 1. Wandgemälde in der Turmhalle. Links Christi Himmelfahrt, rechts letztes Abendmahl. In den Laibungen der beiden Spitzbogen vier Medaillons mit den Halbfiguren der Evangelisten. Gut, zweite Hälfte des XVIII. Jhs., modern übermalt. — 2. Vierzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand. Gut, Ende des XVIII. Jhs. — 3. In der Chorkapelle des südlichen Seitenschiffes, Öl auf Leinwand. Pietà. Unter dem Kreuze sitzt die Gottesmutter, deren Herz von sieben Schwertern durchbohrt ist, mit dem toten Christus im Schoße, umgeben von vier Engeln mit den Leidenswerkzeugen. Oben zwei fliegende Putti mit Kreuz und Kelch. Gute Arbeit. Mitte des XIX. Jhs. — 4. Am Oratorium, Öl auf Leinwand, der hl. Johann von Nepomuk mit dem Kreuze, Halbfigur. Mindere Arbeit. Ende des XVIII. Jhs.

Orgel, mit vier Musikengeln, von 1845.

Chorstühle mit geschnitzten Seitenteilen. XVIII. Jh.

neben den beiden Säulen die Statuen des Erzengels Michael und des hl. Johannes des Täuflers, Holz, weiß lackiert und vergoldet. Gute Arbeiten. — Freistehende, um eine Stufe erhöhte hölzerne Mensa mit modernem Tabernakel (1870).

4. Seitenaltar im Mittelschiffe. Mensa mit architektonischer Altarwand, zwei Holzstatuen; barock, Ende des XVIII. Jhs. — Wandaufbau über der Mensa: Holz, gelb-braun bemalt und vergoldet. In der Mitte mittelmäßige Statue des hl. Florian, Holz, polychromiert und vergoldet, flankiert von je einem Pilaster und zwei gewundenen Säulen; Kompositkapitäl, verköpftes Gesims, bogenförmiger Giebel mit vergoldeten Ornamenten, Aufsatz mit polychromierter Holzstatue der gekrönten Madonna mit dem Kinde auf der rechten Hand. Mittelmäßige Arbeit (Fig. 191).

Kanzel: Spätbarock, Ende des XVIII. Jhs. Holz, gelblich bemalt, mit vergoldeten Zieraten. Runde Brüstung mit geschnitzten Verzierungen. Baldachin mit Quastenbehang und einem Aufbaue von Volutensparren, die an den Schaft einer Säule angelehnt sind, deren vergoldetes Kompositkapitäl einen Pelikan mit Jungen, das Symbol des Opfertodes Christi, trägt. An der Wand in verziertem Rahmen mittelmäßiges Ovalbild des segnenden Christus, Öl auf Leinwand (Fig. 191).

Skulpturen: An den Pfeilern des Langhauses auf Konsolen. 1. St. Florian, bezeichnet: 1716. — 2. St. Sebastian. — 3. St. Margareta. — Alle Holz, modern polychromiert und vergoldet. Mittelmäßig, Anfang des XVIII. Jhs. — Am Oratorium (Schränk) zwei kleine anbetende Putti, Holz, weiß lackiert mit vergoldeten Flügeln. Gute Arbeit, Anfang des XVIII. Jhs.

Seitenaltar
im
Mittelschiffe.

Kanzel.

Skulpturen.



Fig. 197 Groß-Gerungs, Pfarrhof, gotische Taufschüssel (S. 232)

Gemälde.

Orgel.

Chorstühle.

Tragkreuz. Tragkreuz, Holz, polychromiert. Ende des XVIII. Jhs.

Grabsteine. Grabsteine: 1. Außen am Chore. Sandstein. Inschriftstein mit geschwungener Umrahmung, in Kreuz endigend, das mit drei (beschädigten) Cherubsköpfchen und dem Namen Jesu verziert ist: *Johann Wilhelm Assem, gestorben 1731 und seine Frau Cordula Anna gest. 1729.*

2. An der östlichen Außenseite der Sakristei: Eingemauerte rote Marmorplatte: *Johann Michael Schleicher, Dechant, gest. 1791.* Darüber gutes, weiß getünchtes Stuckrelief, ein liegender Putto, mit Totenkopf und Kelch. Seltenes, hübsches Motiv. Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 193).

Fig. 193.

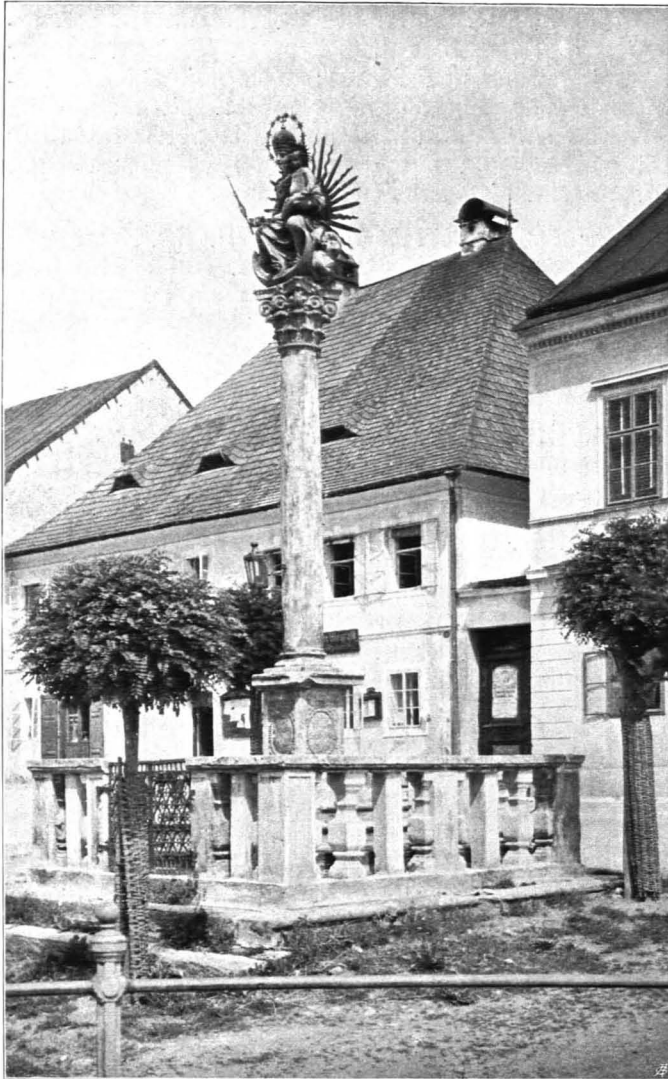


Fig. 198 Groß-Gerungs, Mariensäule vom Jahre 1697 am Marktplatze (S. 232)



Fig. 199 Groß-Gerungs, Statue des hl. Johann von Nepomuk (S. 232)

Monstranz. Monstranz: Kupfer, versilbert und vergoldet. Fuß und Griff in getriebener Arbeit mit Rocailles und Rosen verziert. Um die Öffnung herum kleine vergoldete und größere versilberte Rocaillekartusche, die letztere besetzt mit der vergoldeten Figur Gott-Vaters, zweier Putti, der Taube des hl. Geistes, einem Trauben- und Ährenbündel; vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Viertes Viertel des XVIII. Jhs. Mittelmäßige, aber dekorative Arbeit.

Kelch. Kelch: Silber, vergoldet. Fuß reich verziert in getriebener Arbeit mit Ornamenten und drei Putti, die das Schweißbuch, Schale mit Krug, Geißel und Lanze tragen; dazwischen, von silbergefäbten Halbedelsteinen umrahmt, drei gute ovale Miniaturen in Kupferemail: die Mutter Gottes und der hl. Josef, schreitend, mit dem Jesuskinde in der Mitte — Christus lehrt im Tempel — Tod des hl. Josef. Am ausgebauchten Knaufe drei

Cherubsköpfchen, getrieben. Auf der Cuppa abwechselnd drei Putti in getriebener Arbeit, mit Kelch, Nagel und Hammer, Zange und Ysop, und drei von Halbedelsteinen umrahmte ovale Kupferemail-Miniaturen: Vermählung Mariens — der Engel erscheint dem hl. Josef im Traume — Flucht nach Ägypten. Marken am Fuße: Augsburger Beschauzeichen, Meistermarke *I. L.* in breitovalem Felde, Freistempel; auf der Patene: *C. A.* Sowohl die getriebenen Puttiguren und Ornamente als auch die Miniaturen sind vorzügliche Arbeit. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 194, 195).

Paramente: 1. Weiße Kasel mit altem Mittelstücke, weiße Seide mit großen in Seide gestickten Blumen. Erste Hälfte des XIX. Jhs. — 2. Zwei Dalmatiken, weiße und rote Seide

Fig. 194, 195.
Paramente.



Fig. 200
Groß-Gerungs, Friedhof, Kruzifix (S. 232)



Fig. 201
Groß-Gerungs, Bildstock vom Jahre 1495 (S. 233)

mit goldgewebten Blumen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. — 3. Pluviale, weiß mit seiden-gestickten Blumen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Glocken: 1. *Simon Selner in Khrembs goss mich 1636.* — Stammt aus der aufgehobenen St.-Jakobs-Kapelle bei Gerungs. — 2. Durchmesser 1·07 (Kreuz, St. Margareta): *Joh. Adalbert Perner in Budweis 1829.* — 3. Drei Glocken von 1891.

Glocken.

Pfarrhof:

Pfarrhof.

Neben der Kirche, einstöckig. In den Jahren 1815—1816 um 7799 fl. vom Maurermeister Ketlinger in Gerungs gebaut (Schloßarchiv Bockfließ 25, 45). Im I. Stocke großes Zimmer mit stuckierter bemalter Decke (Cherubsköpfe, Muschelornamente, Blätter, Blumenbuketts), im Mittelfelde Gemälde: Wolkenhimmel mit fliegenden Vögeln; Anfang des XIX. Jhs.

An den Wänden dekorative *Wandmalereien* (Flußlandschaften mit exotischen Bäumen), bezeichnet: *Vogl Junca 1821.*

- Skulpturen.** *Skulpturen:* 1. Statuette, Holz, neu lackiert über die alte Bemalung und Vergoldung. Immakulata mit Rosenkranz im Haare, mit dem Kinde im Arme auf der Weltkugel stehend, auf der sich eine Schlange ringelt und ein Drache seinen Rachen drohend aufreißt; rechts fliegender Putto mit dem Mantelende. Sehr gute österreichische Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 196).

Fig. 196.

- Taufschüssel.** *Taufschüssel:* Bronze, rund, in getriebener Arbeit verziert. In der Mitte (stark abgerieben), Adam und Eva unter dem Baume, daneben ein Weberschifflein. Im Kreise herum unleserliche Inschrift in gotischer Minuskel und Rankenkranz. XV. Jh. (Fig. 197).

Fig. 197.

- Mariensäule.** *Mariensäule:* In der Mitte des Marktes. Auf Stufenunterbau vierseitige Steinbalustrade mit Pfosten und Balustern, im S. alte schmiedeeiserne Tür. Innen auf dreistufigem Unterbaue prismatisches Postament mit profiliertem Sockel und vorspringendem Gesimse. Auf den vier rechteckigen Seiten in Umrahmung von Rosenkränzen und Blumen Inschriften: *Maria du Königin des allerheiligsten Rosenkrantz — Zu dir deinem Schutz und Schirm fliehen wir Maria — Gott sey gelobt in Jesu und Maria A. 1697 — Mutter der Barmhertzigkeit bitte für uns alle Zeit.* — Darauf schlanke Säule mit Kompositkapitäl. Sandsteinstatue der auf Wolken thronenden gekrönten Madonna mit dem nackten Jesuskind auf dem rechten Arme und dem Zepter in der linken Hand; ihr Fuß ruht auf der Mondsichel. Vergoldete Blechnimben. Sehr gutes Werk vom Jahre 1697. Die noch ganz spätgotisch empfundene Figur ist charakteristisch für das zähe Fortleben des alten Stiles bis ins Ende des XVII. Jhs. Die fein abgestimmte alte Polychromierung wurde leider 1909 durch verständnislose, grell bunte Neubemalung vernichtet (Fig. 198).

Fig. 198.

- Johann von Nepomuk-Statue.** *Johann von Nepomuk-Statue:* Am Markte östlich hinter dem Arrestgebäude. Dreistufiger quadratischer Unterbau, mannshohes, in der Mitte ausgebauchtes Granitpostament mit seitlichen Voluten und Ovalringen in der Mitte. Lebensgroße weiße Sandsteinstatue des Heiligen, dem ein fliegender Putto das Kreuz hält. Gute Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs. Die Statue stand ursprünglich auf einem natürlichen, jetzt beseitigten Felsen, der Straße zugekehrt (Fig. 199).

Fig. 199.

- Pranger.** *Pranger:* Am Marktplatze. Granit. Kreisrunder zweistufiger Unterbau. Kurze toskanische Säule auf prismatischem Postamente mit Sockel; auf dem Kapitäl ein keulenförmiger Baluster mit eiserner Spitze. Am oberen Teil der Säule hängt an einem Eisenhaken ein Steingewicht mit einer Eisenfessel. Am Kapitäl Eisenring mit einem Träger zum Aufstecken des hölzernen Schwertes, des Zeichens der Gerichtsbarkeit. Einfacher als die Pranger von Arbesbach und Rappottenstein. Anfang des XVII. Jhs.

- Brunnen.** *Brunnen:* Am Markte zwei Brunnen; einer mit guten, in Kreise eingeschlossenen Reliefs von Fischen an den Seiten, vom Jahre 1858, charakteristisch für das Nachleben alter Kunsttraditionen, und ein einfacherer achteckiger von 1870.

- Steinkruzifix.** *Steinkruzifix:* Am modernen Friedhofe hohes barockes Steinkreuz. Auf einstufigem Unterbaue prismatisches Granitpostament mit Quastenbehang, seitlich davon je eine Halbkartusche mit Reliefdarstellung der Seelen im Fegefeuer (je fünf Köpfe von Flammen umgeben). Hohes Sandsteinkreuz. Zu Füßen des gut durchgebildeten Gekreuzigten steht auf kurzem geschwungenem Postamente die kleinere Figur der schmerz bewegt aufwärts blickenden Mutter Gottes; beide aus Sandstein, mit Spuren alter Bemalung. Gute Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. Rückwärts Spuren einer mit Farbe aufgemalten Jahreszahl (Fig. 200).

Fig. 200.

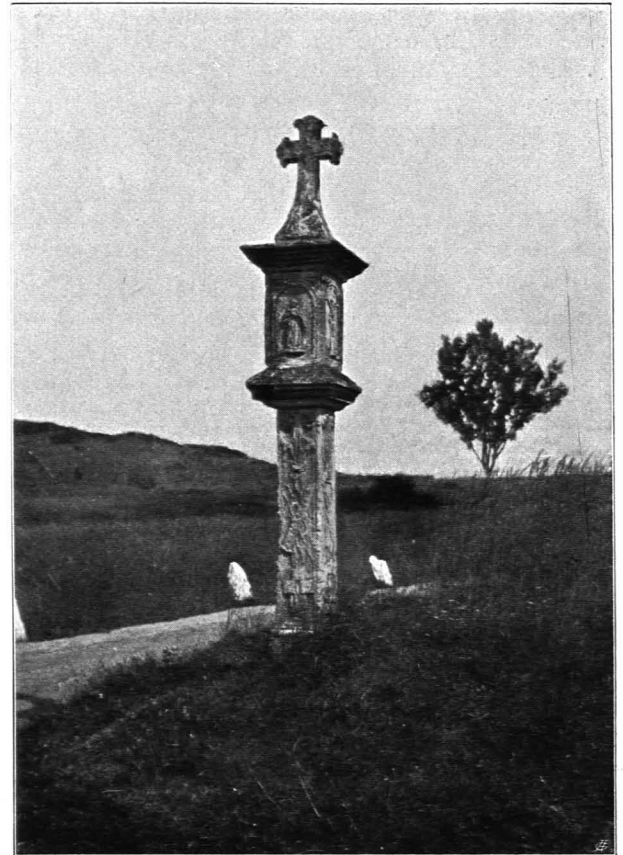


Fig. 202

Groß-Gerungs, Bildstock vom Jahre 1689 (S. 233)

Schlössl: Über die Geschichte vgl. die Ortsgeschichte, S. 221. Auf einer Anhöhe südlich vom Orte. Zwei einstöckige rechteckige Giebelhäuser im rechten Winkel zusammenstoßend, aus unverputzten Bruchsteinen, mit kleinen rechteckigen Fenstern und mehreren Schießscharten. Jetzt als Wohnhaus benutzt. Die alte Umwallung ist deutlich im Terrain erkennbar.

Schlössl.

Alter Keller: Nördlich unter dem Schlössl. Gemauerter Eingang mit geschwungenem Giebel, malerisch flankiert von zwei alten Bäumen. Mitte des XVIII. Jhs., erbaut vom Pfarrer A. Schönauer (gest. 1756) als Pfarrkeller; jetzt in Privatbesitz.

Alter Keller.

Bildstöcke: 1. 1 km östlich, Straße nach Dietmanns. Gotischer Typus. Granit. Achtseitiger Pfeiler, nach unten und oben in Quadrat übergehend. Über Hohlkehlgiesimse prismatisches Tabernakel mit rundbogiger Nische und pyramidenstumpfförmiger Bedachung. Vorne eingemeißelt Kreuz in Kreis und Jahreszahl 149(5?) in gotisch-arabischen Ziffern. Wichtig als datiertes Beispiel eines gotischen Bildstockes (Fig. 201). — Zu vergleichen ist ein ähnlicher Bildstock vom Jahre 1489 in Straß (Gerichtsbezirk Langenlois) (Kunsttopographie I, Fig. 452).

Bildstöcke.

Fig. 201.

2. Südlich, Straße nach Arbesbach. Renaissancetypus. Sandstein. Auf kurzem Sockel prismatischer schlanker Pfeiler mit Reliefs (Marterwerkzeuge) auf drei Seiten. Darauf breit ausladendes profiliertes Gesims und prismatisches Tabernakel mit den Reliefs des Gekreuzigten, der hl. Maria und des hl. Johannes in rundbogiger Umrahmung; auf der vierten Seite Inschrift: *Zu ehrn Vnsers Gekreuzigt. Hern Jesus Christi hat der Ehrn(vest) Andre Trunzer Purg. Förwer und Eva Maria alhier diese Säülln machen lassen den 17 Mai 1689* (mitgeteilt von Herrn Lehrer K. RIEGLER, Gerungs). Profiliertes Abschlußgesims und Kreuz mit pyramidenförmig verbreitertem Fuße. Gute Arbeit vom Jahre 1689 (Fig. 202).

Fig. 202.

3. Nordwestlich, Straße nach Oberkirchen. Barocker Typus. Rechteckiger, weiß verputzter, gegiebelter Bruchsteinpfeiler mit Schindelsatteldach. Vorne rundbogige Nische, flankiert von zwei Flachpilastern, darüber Gesims. Im Giebel Auge Gottes im Strahlenkranz aus vergoldetem Stuck. Innen geringes Wandgemälde, Petrus und Paulus. Mitte des XIX. Jhs.

5. Griesbach

1. Griesbach, 2. Schönbichl

1. Griesbach, Dorf

Literatur: Top. III 674. — FRAST, S. 279. — FAHRNGRUBER 68. — Pfarrer PRESSLER in Konsistorialkurrende II 549. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1893, S. 56 (Notiz, Kirche).

Archivalien: Kirchenrechnungen von 1711 an. — Pfarrgedenkbuch von 1843.

Alte Ansicht: Lithographie in Kirchl. Top. XVI, 1838.

Die in Top. III 674 enthaltenen Angaben über die 1108—1202 oft in den Babenberger Urkunden genannten Mitglieder des vornehmen Geschlechtes der Herren von Griesbach beziehen sich nicht auf das unsrige, sondern auf Griesbach in Bayern (P. BENEDIKT HAMMERL).

Griesbach gehörte zum Stammgebiete der Kuenringer von Weitra. Leutold I. von Kuenring vergabte 1287 für den Fall seines kinderlosen Todes sein „ererbtes Dorf“ Griesbach samt Gundholz an das Kloster Zwettl (Stiftsarchiv Zwettl). 1288 verkaufte Margareta von Streitwiesen ihre Güter zu Griesbach und Kirchbach an Herzog Albrecht (LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg I, Nr. 994). Im XIV. Jh. sind die Kuenringer und Maissauer hier begütert; von den letzteren fiel der Besitz wieder an den Landesherrn.

Pfarrkirche zum hl. Nikolaus.

Pfarrkirche.

Die Kirche in G. soll schon zu Anfang des XIII. Jhs. bestanden haben. Nach einer quellenmäßig nicht belegten Angabe stiftete Peter von Gabelkoven 1230 in der Kirche einen Jahrtag (Frast, S. 279). Auch 1431 wird urkundlich die „Kürchen“ von G. erwähnt (Konsistorialkurrende II 550). Von zirka 1580—1650 versahen protestantische Prediger den Gottesdienst. Im Jahre 1784 wurde G., das bisher Filiale von Kirchbach gewesen war, zur selbständigen Pfarre erhoben. — 1786 kamen verschiedene Kirchengüter aus der Dominikanerkirche von Stein (bei Krems) in die Kirche. — 1793 Ausbesserung der Kanzel. — 1796 wird von dem schlechten Bauzustande der Kirche berichtet. Die Holzbalken der stuckierten Flachdecke waren ganz verfault;